edv-buchversand.de

VWL für Dummies

Das Verhalten von Konsumenten und Unternehmen im Blick

» Hier geht's direkt zum Buch

DIE LESEPROBE

Diese Leseprobe wird Ihnen von www.edv-buchversand.de zur Verfügung gestellt.

IN DIESEM KAPITEL

Das Grundproblem: die Allokation

Einteilung der VWL in Mikro-, Makroökonomie und Wirtschaftspolitik

Probleme der VWL und Aufbau des Buches

Kapitel 1
Volkswirtschaftslehre und andere altertümliche Begriffe

Ich finde ja den Begriff »Volkswirtschaftslehre« etwas altertümlich. Wer sagt denn heutzutage noch »Volk«? So wie das Wort »Mumpitz«. Das sagt auch keiner mehr. Kennen Sie das Wort überhaupt noch? Früher sagten die Leute das, wenn sie eigentlich »Unsinn« meinten. Ist ja auch egal, genug mit der Wortklauberei. Nun also zum Thema.

Definition der VWL: Allokationsproblem und Schlaraffenland

Warum gibt es eigentlich die Volkswirtschaftslehre (VWL)? Sie befasst sich mit der Lösung von allerlei ökonomischen Problemen. Allen voran gibt es allerdings ein Grundproblem.

Produktionsfaktoren sind knapp. Zum Beispiel ist das Vorkommen von Erdöl ebenso begrenzt wie das von Gold, anderen Metallen und so weiter.

Produktionsfaktoren sind Güter (Sach- oder Dienstleistungen) zur Herstellung anderer Güter.

Somit können nicht unbegrenzt Güter produziert werden. Die Güter sind also auch knapp. Sie leben also nicht im Schlaraffenland, sondern in der Realität.

Güter sind Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen.

Das ist aber nur die eine Seite des Problems. Wenn wir alle buddhistische Mönche wären, die nur sieben Sachen haben dürfen, gäbe es kein Problem. Aber dem ist nicht so. Unsere Bedürfnisse sind quasi unendlich. Ist eines gestillt, kommt direkt das nächste. Was möchten Sie nicht alles haben, Autos, Smartphones, eine schöne Wohnung, leckeres Bier und so weiter und so weiter? Die Liste ist quasi unendlich. Diese ganzen Bedürfnisse können gar nicht alle gestillt werden.

Dazu ein Beispiel von einer jungen Dame, mit der ich vor vielen Jahren liiert war. Nennen wir sie Lea. Sie hatte, aus meiner männlichen Sicht, eine schier unglaubliche Anzahl von Schuhen. Eines Tages war sie so freundlich und erklärte es mir: »Wenn ich frustriert, gestresst oder gelangweilt bin, dann möchte ich mir etwas Gutes tun. Dann taucht die Idee auf, dass ich neue Schuhe bräuchte. Dann geht's mir sogleich besser. Ich fahre ins Zentrum, schlendere von Laden zu Laden, probiere schicke Schuhe an und kaufe schließlich welche.« Sie fährt fort: »Leider nimmt mein Glückszuwachs durch die Schuhe schnell ab. Nach ein paar Tagen ist er schon fast komplett verschwunden. Wenn ich das nächste Mal frustriert bin, helfen die Schuhe nicht – neue müssen her!«

Das nennt man übrigens *hedonistische Anpassung*. Diese besagt, dass der Glückszuwachs durch das Erwerben eines Gutes, Geld oder das Erreichen eines Ziels nur vorübergehend ist. Es tritt also ein Gewöhnungseffekt ein.

Es gibt bemerkenswerte Studien, die zeigen, dass Lotto-Millionäre zwar glücklicher werden, dass aber auch hier die hedonistische Anpassung wirkt: Nach etwa einem halben Jahr sind die Millionäre auf dem gleichen Glücksniveau wie vorher.

Übrigens gilt dies auch für negative Schicksalsschläge: So konnte gezeigt werden, dass ein Gefängnisaufenthalt nur vorübergehend glücksmindernd ist. Nach etwa sechs Monaten hat sich ein Insasse daran gewöhnt und sein Glücksniveau ist wie vorher.

Aus der hedonistischen Anpassung folgt oft die *hedonistische Tretmühle*. Da einen das Erreichen von Zielen oder Güter nur vorübergehend glücklich macht, kommt es zu einem Fehlschluss: Ich muss nur noch ein tolleres Gut erwerben oder ein größeres Ziel erreichen, dann bin ich glücklich! Deswegen hat Reinhold Messner immer höhere Berge unter immer gefährlicheren Bedingungen bestiegen.

Somit besteht die Herausforderung darin, dass die knappen Produktionsfaktoren so geschickt in der Güterproduktion eingesetzt werden, dass möglichst viele der Bedürfnisse erfüllt werden. Das ist das grundlegende Problem einer Volkswirtschaft. Es ist das sogenannte *Allokationsproblem*.

Das *Allokationsproblem* besteht darin, die Produktionsfaktoren so auf die Produktion von Gütern zu verteilen, dass möglichst viele Bedürfnisse erfüllt werden beziehungsweise dass die Wohlfahrt einer Gesellschaft maximal ist.

Daraus leitet sich auch die Definition der Volkswirtschaftslehre ab:

Die *Volkswirtschaftslehre* ist die Wissenschaft von der Bewirtschaftung knapper gesellschaftlicher Produktionsfaktoren.

Schafft es eine Volkswirtschaft, die Wohlfahrt zu maximieren, wird dies *Allokationseffizienz* oder auch *effiziente Allokation der Ressourcen* genannt.

Nun gibt es einen dicken »Spoiler«: Das Allokationsproblem kann gelöst werden durch vollkommenen Wettbewerb. Herrscht *vollkommener Wettbewerb* auf allen Märkten, sind die Allokation effizient und die Wohlfahrt maximal.

Vollkommener Wettbewerb ist vor allem durch zwei Kriterien gekennzeichnet:

- ✔ Zum einen sind die angebotenen Güter *homogen* und
- ✔ zum anderen gibt es zahlreiche kleine Anbieter und Nachfrager (*Polypol*).

Durch diese Bedingungen wird ein starker Wettbewerb erzeugt. Er wird vollkommener Wettbewerb oder auch *vollständige Konkurrenz* genannt und führt zu einer effizienten Allokation der Ressourcen. Das ist erfreulich, und deswegen sind Märkte, auf denen entsprechend intensiver Wettbewerb herrscht, aus Sicht der Volkswirte so beliebt. Im zweiten Kapitel wird das Konzept des vollkommenen Wettbewerbs noch ausführlicher erklärt.

Deutschland hat sich, wie die meisten Länder der Welt, für eine Marktwirtschaft entschieden. Deswegen wird in diesem Buch ausschließlich dieses System und nicht etwa das der Planwirtschaft betrachtet.

Eine *Marktwirtschaft* ist dadurch gekennzeichnet, dass die Produktionsfaktoren mittels Märkte für Güter und Produktionsfaktoren dezentral durch viele Haushalte und Unternehmen zugeteilt werden.

In einer *idealen* Marktwirtschaft lässt sich eine größtmögliche Wohlfahrt aus den Produktionsfaktoren einer Gesellschaft ziehen, ohne dass Wirtschaftspolitiker eingreifen müssen. Ideal in diesem Sinne bedeutet eben, dass *vollkommener Wettbewerb* herrscht.

In einer solchen idealen Welt wäre Wirtschaftspolitik (zumindest aus allokativer Sicht) überflüssig. In einer *realen* Welt herrscht hingegen auf den Märkten oftmals kein vollständiger Wettbewerb. Stattdessen »leiden« sie unter Problemen. Nur wenn diese vorliegen, ist letztlich wirtschaftspolitisches Handeln gerechtfertigt.

Eingriffe des Staates können die Lage aber auch verschlimmbessern. Bildlich gesprochen: Der Patient ist krank, aber nachdem der Arzt ihm Medikamente gegeben hat, geht es ihm noch schlechter. Dies wird *Staatsversagen* genannt. Wirtschaftspolitisches Handeln ist also nur dann gerechtfertigt, wenn zum einen Funktionsmängel in einer Marktwirtschaft bestehen, zum anderen darf kein Staatsversagen vorliegen.

Klassische Einteilung der VWL

Die Volkswirtschaftslehre teilt sich klassischerweise in drei Bereiche auf:

- ✔ **Mikroökonomie:** Die Sichtweise der Mikroökonomie ist *einzelwirtschaftlich*. Das bedeutet: Es werden Einzelwirtschaften wie Haushalte und Unternehmen betrachtet. Diese werden auch *Wirtschaftseinheiten* oder *Wirtschaftssubjekte* genannt. Es wird untersucht, wie Haushalte ihren Nutzen und Unternehmen ihren Gewinn maximieren. Ferner werden die Märkte als Schnittstelle zwischen den Wirtschaftseinheiten analysiert. Die Mikroökonomie befasst sich vorwiegend mit dem *Allokationsproblem*. Die Mikroökonomie wird in diesem Buch in Teil II behandelt.
- ✔ **Makroökonomie:** Hier ist die Sichtweise *gesamtwirtschaftlich*. Das heißt, es werden gesamte Sektoren und zusammengefasste Märkte betrachtet. Einige wichtige makroökonomische Themen sind Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum oder Inflation, um nur einige zu nennen.
- ✔ **Wirtschaftspolitik:** Ebenso wie bei der Makroökonomie ist die Sichtweise typischerweise *gesamtwirtschaftlich* und es geht um die gleichen Themen. Wo ist nun der Unterschied zur Makroökonomie? Dazu ein Vergleich: Angenommen, die Volkswirtschaft ist als Mensch symbolisiert. Dann ist die Makroökonomie die Analyse der Zusammenhänge und des Aufbaus des Körpers (beziehungsweise der Volkswirtschaft), also die Anatomie. Die Wirtschaftspolitik ist dann die Medizin. Die Wirtschaftspolitik wird also nur tätig, wenn die Volkswirtschaft sozusagen krank ist. Dies sind die Probleme der VWL, die im nächsten Abschnitt vorgestellt werden. Diese können beispielsweise eine hohe Arbeitslosigkeit oder auch Monopole sein.

Gegenstand der *Wirtschaftspolitik* sind legitimierte Handlungen wirtschaftspolitischer Träger, wie des Staates oder der Zentralbank, um das Wirtschaftsgeschehen so zu beeinflussen, dass wirtschaftspolitische Ziele, wie etwa angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum oder Preisniveaustabilität, erreicht werden.

In einer Marktwirtschaft wird die Wirtschaftspolitik nicht immer tätig, sondern nur, wenn es Probleme gibt. In einer Planwirtschaft dagegen, wie jener der ehemaligen DDR, wird die Wirtschaftspolitik grundsätzlich tätig. Dort werden die Funktionen des Marktes durch wirtschaftspolitische Maßnahmen unterstützt oder ersetzt.

In Teil III dieses Buches lernen Sie die Makroökonomie und die Wirtschaftspolitik kennen. Diese werden in einem Teil zusammen behandelt, da sie sich – wie angedeutet – nur schwer trennen lassen.

Probleme der VWL

Neben der Einteilung in Mikro-, Makroökonomie sowie Wirtschaftspolitik werden Sie nun eine andere Einteilung kennenlernen, die sich an den Problemen der VWL orientiert. Das wichtigste Problem, das *Allokationsproblem*, haben Sie ja schon zu Beginn dieses Kapitels

kennengelernt. Es gibt aber noch weitere wichtige Problemstellungen. Abbildung 1.1 zeigt Probleme der VWL und die Zuordnung der Kapitel des Buches.

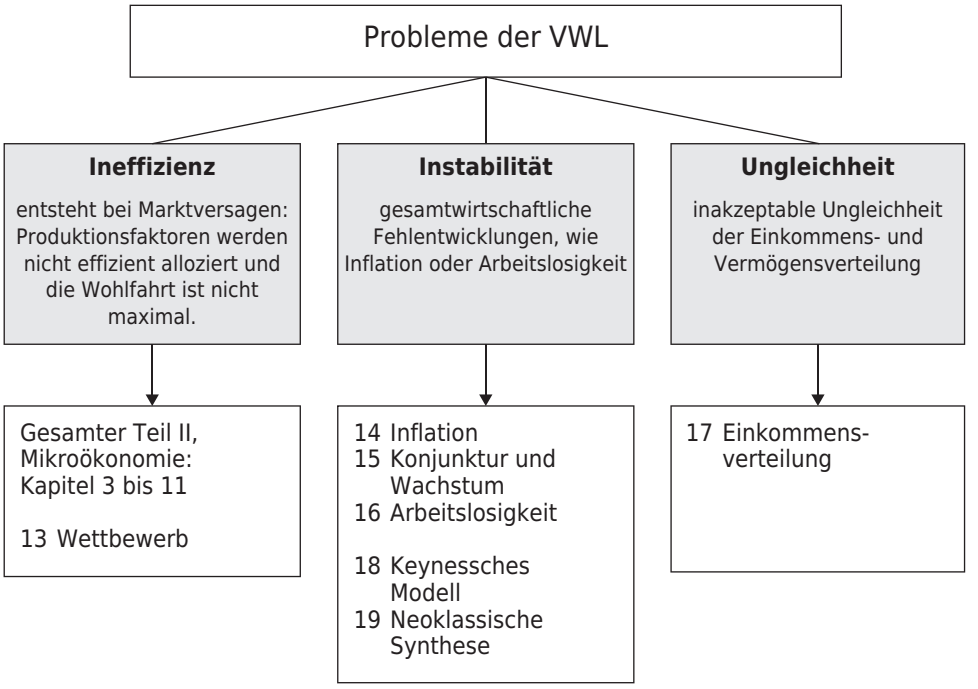

Abbildung 1.1: Probleme der VWL

Die Probleme in Abbildung 1.1 sind nach Wichtigkeit geordnet:

✔ **Ineffizienz:** Dies ist das grundlegende Problem einer Volkswirtschaft. Dabei geht es darum, die Wohlfahrt zu maximieren. Klappt das nicht, entsteht Ineffizienz oder auch *Allokationsineffizienz*. Deswegen wird es auch *Allokationsproblem* genannt.

Die gesamte Mikroökonomie befasst sich mit dem Allokationsproblem.

Ein paar Beispiele zur gerade getroffenen Aussage: In Kapitel 6, »Haushaltstheorie«, geht es darum, dass die Haushalte ihren Nutzen maximieren möchten. Es geht also um Effizienz. Bei Kapitel 7, »Unternehmenstheorie«, versuchen die Unternehmen, ihren Gewinn zu maximieren. Auch hier ist das Thema Effizienz. In Kapitel 10 lernen Sie das Thema »Wohlfahrtsökonomie« kennen. Effizienz ist nichts anderes als eine maximale Wohlfahrt. In Kapitel 11, »Marktversagen«, wird untersucht, welche Situationen zu Ineffizienzen führen, wie beispielsweise externe Effekte. Sie sehen: In der Mikroökonomie hagelt es nur so von Effizienzen.

In Teil III, dem Teil über Makroökonomie und Wirtschaftspolitik, wird – hauptsächlich in Kapitel 13, »Wettbewerb« – das Thema Allokationseffizienz behandelt. Vollkommener

Wettbewerb löst das Allokationsproblem. Wird dieser Wettbewerb gestört, können häufig *Ineffizienzen* entstehen. In Kapitel 13 geht es darum, wie der Staat den Wettbewerb schützen kann, sodass keine Ineffizienzen entstehen.

- ✔ **Instabilität:** Bei diesem wichtigen Problembereich werden das Auf und Ab einer Volkswirtschaft und die damit einhergehenden Probleme, wie Inflation, Arbeitslosigkeit und so weiter, untersucht.

  Diese werden in Kapitel 14 (»Inflation«), 15 (»Konjunktur und Wachstum«) und 16 (»Arbeitslosigkeit«) betrachtet. In diesen Kapiteln ist das Thema Wirtschaftspolitik Schwerpunkt, aber es fließen viele makroökonomische Elemente ein. Makroökonomie und Wirtschaftspolitik lassen sich eben nur schwer sauber trennen.

  Reine Makroökonomie gibt es dann in den Kapiteln 18 und 19. In Kapitel 18 geht es um das wohl wichtigste makroökonomische Modell: das Modell von Keynes. In Kapitel 19 lernen Sie noch ein weiteres Modell kennen, das gut das keynessche Modell ergänzt, aber eine etwas andere Richtung darstellt.

- ✔ **Ungleichheit:** Hiermit ist die Ungleichheit der Einkommens- und Vermögensverteilung gemeint. Geht es bei der Ineffizienz um die Größe des Kuchens, steht hier im Vordergrund, wie der Kuchen aufgeteilt wird. Fairerweise muss gesagt werden, dass die Einkommens- und Vermögensverteilung eines Landes in der Praxis immer ungleich sind. Problematisch ist es, wenn diese zu ausgeprägt und inakzeptabel sind. Was genau eine inakzeptable Ungleichheit ist, lässt sich schwer sagen. So haben weltweit mehr als eine Milliarde Menschen weniger als den Gegenwert von 1,25 US-Dollar täglich zur Verfügung. Dagegen gibt es weltweit knapp 2.000 Milliardäre. Das ist ein Beispiel für eine inakzeptable Einkommens- und Vermögensverteilung. Wenn die Ungleichheit der Einkommensverteilung in einem Land groß ist, ist auch die Unzufriedenheit in der Bevölkerung groß. Das kann im schlimmsten Fall sogar zu einer Rebellion führen. Deswegen ist es eine wichtige Aufgabe der Volkswirtschaftslehre, sich dazu etwas einfallen zu lassen. Dies ist gar nicht einfach, gleichzeitig aber sehr wichtig. Dies alles wird in Kapitel 17 (»Einkommensverteilung«) untersucht.